

# GENF ENTDECKEN

004ge Abb.: mb



Auf den ersten Blick wirkt Genève über-schaubar, doch der Eindruck trügt: Zwar ist die Altstadt tatsächlich relativ klein, doch sowohl an den Ufern des Genèver Sees und der Rhône als auch im internationalen (UNO-)Viertel und im Vorort Carouge gibt es viel zu sehen. Hinzu kommen die Einkaufszone der Rues Basses und die romantischen Parkanlagen am Seeufer – die „kleinste Großstadt der Welt“ bietet für jeden Geschmack etwas.

## LA CITÉ

Zwar ist die eigentliche Altstadt, die „Vieille Ville“ um das alte Rathaus und die Kathedrale, tatsächlich nicht allzu groß, doch die „Cité“, die Innenstadt, die sich sowohl an beiden Ufern des Genèver Sees als auch zwischen Rhône und Arve ausbreitet, ist beachtlich. Idealer Ausgangspunkt für einen Rundgang ist die **Pont du Mont-Blanc** [K8], jene Stelle, an der die Rhône aus dem Genèver See tritt. Hier bietet sich ein traumhafter Blick auf die Stadt und auf ihr Wahrzeichen, den **Jet d'eau** 20, im Hafenbecken am südlichen Seeufer gelegen.

## AN DER RHÔNE

### 1 Île Rousseau ★ [K8]

Wendet man sich auf der Pont du Mont-Blanc um, blickt man die Rhône abwärts auf die kleine Île Rousseau, die an den berühmtesten Sohn der Stadt erinnert: Jean-Jacques

◀ Vorseite: Blick vom Turm der Kathedrale 9

▶ Die Cité du Temps vereint Uhrenausstellung und Café-Restaurant

### EXTRATIPP

#### Café mit Aussicht

Seit 1921 befindet sich auf der Île Rousseau in einem Pavillon ein netter kleiner Imbiss-Pavillon mit Plätzen im Freien. Von hier kann man bei einem Kaffee den Blick auf die Stadt und den Genèver See genießen. Zudem lohnt der Ort auch zum Imbiss mit Sandwiches, Panini, Salaten, Eis oder Kaffee und Kuchen.

Rousseau (1712–1778). Es handelt sich um eine **ehemalige Bastion**, die 1583 als Teil der Stadtbefestigung zur Verteidigung des Hafens errichtet worden war. 1628 wurde die Anlage in eine Werft umgewandelt. 1832 schließlich wurde sie im Zuge des Baus der Pont des Bergues, mit der sie durch eine kleine Fußgängerbrücke verbunden ist, nach dem großen Philosophen und Schriftsteller benannt und bildet heute den kleinsten der etwa 50 Genèver Stadtparks.

Das auch unter dem Namen „Île des Barques“ bekannte Inselchen dient seither als **romantischer Ort für Spaziergänger und Liebespaare**. In ihrer Mitte befindet sich Rousseaus Standbild, 1921 geschaffen vom Genèver Pierre Pradier.

➤ Haltestelle: „Mont-Blanc“

### 2 L'Île ★ [J8]

Auf der nächsten Brücke, der Pont de la Machine, fällt das **ehemalige Wasserwerk** von 1887 ins Auge. In diesem Bau, genannt **Cité du Temps** ([www.citedutemps.com](http://www.citedutemps.com)), befindet sich eine Infostelle der Stadt – die Arcade d'Information (s. S. 106). Es finden außerdem Ausstellungen (tgl. 9–18 Uhr) und Events statt. Am interessantesten ist die Uhrenausstellung der weltberühmten Firma



Swatch. Dazu gehören außerdem eine Bar und das Restaurant „Rest'O by Arthur's“ (Mo.–So. ab 9–mind. 24 Uhr, günstige plat du jour!).

Ein Stückchen weiter flussabwärts und durch einen Steg mit dem Wasserwerk verbunden erstreckt sich die sogenannte Île, eine schmale Insel mitten in der Rhône, die durch die Pont de l'Île (bzw. die Rues des Moulins/de la Tour de l'Île) die beiden Altstadtteile südlich und nördlich des Flusses miteinander verbindet. Der im Zentrum der Insel stehende Turm, genannt **Tour de l'Île**, hatte deshalb strategische Bedeutung, doch eigentlich existiert der Flussübergang schon viel länger: Julius Caesar soll 58 v. Chr. die Brücke zerstört haben, um die Helvetier am Zug nach Gallien zu hindern. Der Turm mit seiner Uhr war ursprünglich Teil einer im 13. Jh. zum Schutz gegen die Savoyer errichteten Befestigungsanlage. In ihrer Mitte fand zudem ab dem 14. Jh. ein großer Markt statt. Als die Burg 1677 geschliffen wurde, blieb nur der Turm stehen, der 1897 restauriert wurde.

Am Westzipfel der Île befindet sich ein weiterer interessanter Punkt, das

**Centre d'Art en l'Île** (s. S. 21) in einer einstigen Markthalle („Halle Nord – Art en Île“). Neben Ausstellungen moderner Künstler finden hier Kulturveranstaltungen statt und stehen Kunsthandwerk und Kunstbücher zum Verkauf und es gibt ein Restaurant. (Haltestelle: „Mont-Blanc“).

Bevor es hinauf in die Altstadt geht, fällt ein Stück weiter westlich auf einer weiteren Rhôneinsel, die über die Promenade des Lavandières von der Île aus bzw. vom Place des Volontaires am Ufer aus erreichbar ist, ein lang gestrecktes Gebäude ins Auge: Das **BFM – Bâtiment des Forces-Motrices** (s. S. 38) im Beaux-Arts-Stil diente von 1892 bis Ende der 1980er-Jahre als Wasserkraft- und

#### KLEINE PAUSE

##### **Les Halles de l'Île**

In die ehemaligen Markthallen an der Île-Südspitze ist neu die Brasserie des Halles de l'Île 3 eingezogen. Das Lokal ist ganztags geöffnet, mit Außengastronomie, und bietet auch Essen zum Mitnehmen. An Wochenenden gibt es Brunch (s. S. 33).



041.gg Abb.: gt

E-Werk und heute als Kulturzentrum mitten in der Rhône mit einem fast 1000 Plätze fassenden Konzertsaal. Théodore Turrettini plante dieses faszinierende Bauwerk, das zwischen 1883 und 1892 errichtet wurde.

Noch ein Stückchen weiter flussaufwärts blickt man schließlich auf eine Schleuse, **Le Barrage du Seujet** [H8/9], die seit 1995 den Wasserstand von Rhône und See regelt.

## VIEILLE VILLE – GENÈVES ALTSTADT

*Genfs Altstadt ist nicht groß, doch die Lage über dem See, die malerischen Gassen mit ihren Läden und Lokalen und die historischen Bauten und Museen machen sie besonders.*

Von der Île mit ihrem augenfälligen Uhrenturm führt die Rue de la Cité direkt hinauf in die Vieille Ville, die Altstadt von Genf. Die Straße geht bald in die **Grand-Rue** über, die Hauptachse der Altstadt. Diese umfasst den

auf einem Hügel liegenden Teil mit der Cathédrale Saint-Pierre **9**, dem Justizpalast und dem Rathaus **6**. An der Grand-Rue bzw. in ihrem Umkreis wie in den parallel verlaufenden Rue des Granges und Rue Jean-Calvin reihen sich attraktive kleine Läden, Cafés und Lokale auf.

### 3 Musée Fondation

#### Zoubov ★

[J9]

In der Rue des Granges lohnt nicht nur die **Église St.-Germain** [K9] aus dem 15. Jh., einen Abstecher, sondern überhaupt gibt es hier sehenswerte Architektur, z. B. das ehemalige Hôtel de Sellon. In ihm befindet sich heute das Musée Fondation Zoubov.

Das Apartment der Tochter des Grafen Zoubov wurde im Hôtel de Sellon im prunkvoll-überschwänglichen Stil des Grand Siècle **als Gesamtkunstwerk** der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu sehen sind Tapisserien,

#### EXTRATIPP

Die Rue de la Cité/Grand-Rue [J/K9] lohnt nicht nur wegen der kleinen Läden und Antiquitätengeschäfte zum Bummeln, es gibt dort auch **lohnende Cafés und Restaurants**, z. B. das Café La Thèière qui Rit (Rue de la Cité 15), die Crêperie La Rozell (Grand-Rue 18) oder der Salon de Thé Au Jardin d'Eden (Grand-Rue 26).

Auch wegen des **Nachtlebens** sollte man sich diese Ecke der Altstadt merken. Da wäre beispielsweise der Triskell Irish Pub (Grand-Rue 23, mit Sportübertragungen), das winzige Theater Le Poche Genève (s. S. 38 Rue du Cheval Blanc 7), die legendäre Bar Au Roi Ubu (Grand-Rue 30, Livekonzerte und DJs) oder The Lounge (Rue de la Pélisserie 22) und X-S Club (Grand-Rue 21).

▲ Kulturzentrum Bâtiment des Forces-Motrices: einst ein Wasserwerk

## ALBERT GALLATIN – ODER: EIN GENFER MACHT KARRIERE

Abraham Alfonse Albert Gallatin, am 29. Januar 1761 als Sohn einer aristokratischen Schweizer Familie in Genf geboren, dürfte **eine der schillerndsten und bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadt** sein. Ein Jahr nach seinem Abschluss an der Universität von Genf setzte er sich mit einem Freund 1780 in die USA ab. Nach einigen Jahren als Händler in der Wildnis von Maine lehrte er Französisch an der Harvard University (1782) und zog 1785 nach Virginia und schließlich nach Pennsylvania, wo er politisch aktiv wurde.

1793 wurde er in den US-Senat gewählt, durfte sein Amt jedoch nicht ausüben, da er noch nicht lange genug die US-amerikanische Staatsbürgerschaft besaß. Dennoch engagierte er sich weiter politisch: Im August 1788 nahm er an einem offiziellen politischen Treffen in Uniontown, Pennsylvania, teil und stellte mit seinen Mitstreitern Vorschläge zusammen, die als „**Pennsylvania proposals**“ dem Federal Congress weitergeleitet wurden. James Madison formulierte daraus die zwölf Amendments, von denen zehn angenommen und als **Bill of Rights** – die Garantie individueller Freiheit – der Verfassung zugefügt wurden.

Ab 1795 wurde Gallatin schließlich Abgeordneter im House of Representatives, ehe 1801 Präsident Jefferson ihn zum „Secretary of the Treasury“, also zum **US-Finanzminister** ernannte. Dieses Amt hatte er auch unter James Madison bis 1814 inne. In dieser längsten Amtszeit eines US-Finanzministers sorgte er für einen ausgeglichenen Staatshaushalt, lehnte Steuererhöhun-

042ge Abb.: mb



gen ab und war auch am Erwerb der französischen US-Besitzungen, dem sogenannten „Louisiana Purchase“, beteiligt: Für nur 15 Mio. Dollar erwarben 1803 dabei die USA von Napoleon das Gebiet zwischen Mississippi und den Rocky Mountains.

1814 wirkte Gallatin am **Vertrag von Gent** mit, mit dem der Krieg zwischen Großbritannien und den USA um die kanadischen Gebiete ein Ende fand. Nach seiner Zeit als US-Botschafter in Frankreich (bis 1823) siedelte er sich schließlich in New York an. Als weiterhin politisch aktiver Bürger half Gallatin dabei, die New York University zu gründen, fungierte als Präsident der National Bank und publizierte Bücher über die Sprachen und Kulturen verschiedener Indianervölker.

Am 12. August 1849 verstarb Gallatin 88-jährig in seinem Haus im New Yorker Stadtviertel Astoria (Queens). Er liegt auf dem Trinity Churchyard begraben.

▲ Tafel am Geburtshaus von Albert Gallatin

Möbel und Kunsthandwerk aus aller Welt. In der gleichen Straße (Nr. 7) erblickte zudem eine bedeutende Persönlichkeit das Licht der Welt: Albert Gallatin (1761–1849), der maßgeblich an der politisch sehr bedeutsamen Bill of Rights als Zufügung der amerikanischen Verfassung beteiligt war und als Finanzminister unter Jefferson fungierte (s. Exkurs „Albert Gallatin – oder: Ein Genfer macht Karriere“).

- Rue des Granges 2, [www.geneve.ch/zoubov](http://www.geneve.ch/zoubov), Mo.–Fr. 14.30–17 Uhr (Eintritt frei), Führungen Do. 17 Uhr, Sa. 14.30/15.30 Uhr bzw. 1.6.–30.9 Mo.–Fr. 15.45 Uhr (CHF 5), Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“



04.3ge Abb.: mb

#### 4 Espace Rousseau ★ [K9]

Vor lauter schön dekorierten Schaufenster und sehenswerter historischer Bauten entlang der Grand-Rue – wie die Hausnummern 15 (von 1693) oder Nr. 11 (von 1743) – übersieht man leicht die Espace Rousseau. Die 2002 eröffnete ungewöhnliche, modern aufgemachte **Ausstellung widmet sich Jean-Jacques Rousseau**, dem großen Schriftsteller, Philosophen der Aufklärung und Musiker, der in diesem Haus am 28.6.1712 das Licht der Welt erblickte. Während eines audiovisuellen, 25-minütigen Rundgangs erfährt man Interessantes zu Leben und Werk des berühmten Genfers. Bilddokumentationen, Auszüge aus seinen literarischen und musikalischen Werken und weitere Dokumente zeigen zudem die Vielseitigkeit des Genfer Autors und Philosophen (s. Exkurs „Jean-Jacques Rousseau – seiner Zeit voraus“).

- Grand-Rue 40, [www.espace-rousseau.ch](http://www.espace-rousseau.ch), tgl. außer Mo. 10–17.30 Uhr, CHF 5, Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“

#### 5 L'Hôtel de Ville – Rathaus ★★ [K9]

Am Endpunkt der Grand-Rue erhebt sich das Hôtel de Ville, das **Rathaus**, in dem noch heute das **politische Herz der Stadt** schlägt. Hier tagen die Regierungen von Republik und Kanton Genf. Im **Saal des Großen Rats** trifft sich das Genfer Parlament, während der Staatsrat (die Exekutive) in einem angrenzenden Saal im Tour Baudet, dem ältesten Teil des Rathauses von 1480, zusammenkommt. Dieser **Saal des Conseil d'État** (Staatsrat) ist üppig mit Fresken und Holzschnitzereien geschmückt, kann aber an Berühmtheit nicht an den sogenannten Alabama-Saal (s. u.) heranreichen.

Durch ein mächtiges Portal an der Rue de L'Hôtel de Ville (der Fortsetzung der Grand-Rue) gelangt man in den zu Bürozeiten geöffneten **Rat-**

▲ *Jean-Jacques Rousseau, einer der großen Denker und Philosophen seiner Zeit*

## JEAN-JACQUES ROUSSEAU – SEINER ZEIT VORAUSS

Jean-Jacques Rousseau, am 28. Juni 1712 als Sohn eines protestantischen Uhrmachers französischer Herkunft in Genf geboren, wuchs nach dem frühen Tod seiner Mutter mit seiner Schwester als Halbweise auf. Nach der Ausweisung seines Vaters 1722 (dieser hatte einen Offizier verletzt) verbrachte Jean-Jacques seine weitere Kindheit bei seinem Onkel bzw. einem calvinistischen Geistlichen, dessen Obhut er anvertraut wurde, im südlich von Genf gelegenen Dorf Bossey.

15-jährig verließ Rousseau Genf und lernte Madame de Warens in Annecy kennen, die zur Geliebten und Gönnerin wurde, zu der er immer wieder zurückkehrte. 1728 trat er in Turin der katholischen Kirche bei, entdeckte dann sein musikalisches Talent, wurde Musikant und Musiklehrer in der Schweiz und in Frankreich. 1740 verdiente er sein Geld als Hauslehrer in Lyon und **verfasste ein Erziehungsprogramm**. 1743 arbeitete er als Privatsekretär des französischen Botschafters in Venedig – ein Resultat dieses Aufenthalts waren die „Dépêches de Venise“ –, um ein Jahr später nach Paris zurückzukehren.

In Paris fand er **Anschluss an Intellektuelle wie Diderot oder Melchior Grimm**, arbeitete wie diese an der großen Enzyklopädie und verfasste Musikartikel. Hier lernte er auch Thérèse Levasseur kennen, mit der er eine lebenslange Verbindung einging und mehrere Kinder hatte.

1748 machte er Bekanntschaft mit seiner weiteren Gönnerin, Madame d'Épinay, und im folgenden Jahr sorgte eines seiner Werke **erstmalig für Aufruhr**: In einem Essay für einen

Wettbewerb der Akademie von Dijon über die Wirkung des Fortschritts der Zivilisation auf die Moral stellte er die These auf, dass der edle Wilde dem zivilisierten Bürger moralisch überlegen sei. Auch behauptete er, dass die Ungleichheit durch Privateigentum herbeigeführt werde und der Mensch von Natur aus gut sei, lediglich durch Einmischung des Verstandes schlecht werde.

1754 wieder in die calvinistische Kirche eingetreten, erlebte er in Montmercy bei Paris seine schriftstellerisch fruchtbarste Zeit mit Werken wie den Briefroman „La Nouvelle Héloïse“ (1761) oder den Erziehungsroman „Émile ou de l'éducation“ (1762), in dem er das Ideal einer „natürlichen“ kindgemäßen Erziehung, der freien Entfaltung der Persönlichkeit eines Kindes propagierte. In seinem berühmten staatsphilosophischen Traktat „Du contrat social ou Principes du droit politique“ (1762) entwirft Rousseau das Bild des mündigen Bürgers, der sich freiwillig dem idealen Gemeinschaftswillen unterwirft, ohne seine persönliche Freiheit aufzugeben. Diese **Staatsphilosophie** hatte auf die französische Revolution, auf nachfolgende Philosophen wie Kant, Fichte, Hegel und Marx großen Einfluss.

Doch die Zeit war für derartig revolutionäre Entwürfe (noch) nicht so weit: „Émile“ wurde in Frankreich sofort nach Erscheinen konfisziert und verbrannt, Rousseau verfolgt. Er floh über die Schweiz nach England, kehrte aber 1767 nach Paris zurück, wo er 1768 Thérèse Levasseur heiratete. Er vollendete seine autobiografischen Schriften, vor allem die „Bekenntnisse“ (hrsg. 1782), bevor er hier am 2. Juli 1778 starb.

**hausinnenhof im Renaissancestil**, wo im Sommer auch Konzerte stattfinden. Erster Blickpunkt ist eine bemerkenswerte, gepflasterte **Rampe**, die 1556 angelegt wurde und einer Wendeltreppe gleich einen eckigen – statt wie üblich runden – Turm hinaufführt. Eine Vermutung geht dahin, dass hohe Beamte zu Pferd über die Rampe in die oberen Stockwerke gelangten. Wahrscheinlicher dürfte die Theorie sein, dass sie auf Sänften hinaufgetragen wurden und dass die Rampe zudem dazu diente, Geschütze mit Maultieren auf den Turm zu transportieren.

Im Erdgeschoss des zu Anfang des 18. Jh. angebauten Südflügels befindet sich der nur zu speziellen Anlässen fürs Publikum geöffnete **Alabama-Saal**. Dort traf sich am 22.8.1864 die Assemblée Générale de la Société des Nations, um die erste Genfer Konvention zu unterzeichnen, mit der das Internationale Rote Kreuz aus der Wiege gehoben wurde. Der Name geht jedoch auf das erste internationale Schiedsgericht zurück, das hier abgehalten und unter dem Namen „Geneva Arbitration“ bzw. „Alabama Claims“ bekannt wurde.

Das dabei getroffene Urteil sprach 1872 den USA 15,5 Mio. Dollar Entschädigung aus der britischen Staatskasse zu. Die Vereinigten Staaten hatten sich nach dem US-Bürgerkrieg zwischen 1861 und 1865 mit Großbritannien über die Rolle des Südstaaten-Piratenschiffs „Alabama“ gestritten, das insgeheim von den Briten unterstützt worden war. Dieses erste Schiedsgericht gilt auch als eine der Wurzeln für den nach dem Ersten Weltkrieg von US-Präsident Woodrow Wilson initiierten Völkerbund, dem Vorläufer der UNO.

➤ Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“

## 6 Promenade de la Treille ★

[K10]

Entlang der Rückseite des Rathauses, im Südwesten, erstreckt sich die Promenade de la Treille, die die Grenze zwischen Altstadt und westlichen Stadtteilen bildet. Dieser **bei den Genfern beliebte, weil romantische Ort** geht auf das 16. Jh. zurück. Die Promenade war damals Aussichtsposten und Kanonenstandort zur Sicherung der Stadt nach Westen.

Heute präsentiert sich der Ort als grünes, friedliches und kastanienbestandenes Idyll mit der angeblich **längsten Holzbank der Welt**. Mit 121,30 Metern Länge hat sie es sogar ins Guinnessbuch der Rekorde geschafft. An der Promenade erinnert zudem eine Statue an den Diplomaten Pictet de Rochemont (1755–1824), dessen Verhandlungsgeschick beim Wiener Kongress die Stadt ihre Unabhängigkeit und den Anschluss an die Eidgenossenschaft verdankt. **Genfs „offizieller“ Kastanienbaum** wächst ebenfalls hier. Auf einem im Rathaus aufbewahrten Pergament wird seit 1818 Buch über den Zeitpunkt geführt, an dem dieser Baum die ersten Blätter treibt und damit offiziell das Frühjahr einläutet.

Gegenüber dem Rathaus, an der Rue de l'Hôtel-de-Ville, befindet sich **L'Ancien Arsenal**. Auffällig ist vor allem die saalartige, überdachte Zufahrt zu dem im 15. Jh. als Getreidespeicher („Kornhaus“) errichteten Bau. Da es ab 1720 als Waffendepot diente, sind hier fünf Kanonen der Genfer Artillerie aus dem 17. und 18. Jh. aufgestellt. Die **drei Mosaik**e des Genfer Künstlers Alexandre Cingria aus den 1940er-Jahren an der Rückwand zeigen die Ankunft Julius Caesars in Genf – er hatte als erster die Stadt schriftlich erwähnt –,

außerdem mittelalterliche Marktszenen, die einen Hinweis auf die frühere Funktion des Place du Bourg-de-Four **13** geben, und ein Bild von der Aufnahme hugenottischer Flüchtlinge. Im ersten Stock des Gebäudes befinden sich heute die Archive der Republik Genf (Archives d'État).

➤ Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“

## 7 Maison Tavel ★★ [K9]

Im ältesten erhaltenen Genfer Privathaus befindet sich eine interessante historische Ausstellung mit dem „Relief Magnin“, einem Stadtmodell aus dem 19. Jh.

Quasi um die Ecke fällt allein wegen seiner auffälligen mittelalterlichen Architektur das Maison Tavel ins Auge. Genfs ältestes Privathaus wurde im 12. Jh. errichtet, brannte 1334 ab und wurde von den Tavel – eine der wohlhabendsten Familien Genfs, deren Familienwappen im Erdgeschoss zu sehen ist – als **festungsartiger Stadtpalast** wiederaufgebaut. Die heutige Fassade stammt zwar aus dem 17. Jh., die Tier- und Maskenköpfe sind jedoch älter.

Im Inneren befindet sich ein sehenswertes **Museum**, eine Dependence des Musée d'Art et d'Histoire (MAH) **14**. Im gesamten Gebäude, von den beiden Kellergeschossen bis zum Dachboden, geht es um die

**Stadtgeschichte und das Alltagsleben in Genf vom Mittelalter bis Anfang des 20. Jh.**, illustriert durch Bilder, Zeichnungen, Fotos, Münzen, Möbel, Geschirr und andere Ausstellungsstücke. Im oberen Kellergeschoss steht Genf im Spiegel der Münzen im Mittelpunkt, im Erdgeschoss gibt es Infos zum Ancien Régime, der Herrschaftsform vor der Französischen Revolution bzw. den Napoleonischen Kriegen. Im ersten Stock werden wichtige Genfer Häuser vorgestellt und Dokumente über die Stadtentwicklung ausgestellt. Noch weiter oben wird anhand einer nachgebauten Wohnung der Alltag vom 16. bis zum 19. Jh. vorgeführt, wobei sich vom Turmzimmer aus ein hervorragender Blick auf den See bietet.

Das Dachgeschoss schließlich wird fast völlig von einem alten **Stadtmodell** von 1896 ausgefüllt. Dieses nach seinem Schöpfer, dem Architekten Auguste Magnin (1841–1903), benannte „Relief Magnin“ ist oval, 7,20 mal 5,65 m groß, besteht aus 86 Teilen und ist mit Architekturmodellen aus Zinn und Kupfer bestückt. Es zeigt die Stadt vor der Mitte des 19. Jh., als sie noch von Wehrmauern umgeben war. Nach der Multivisionsshow hier oben lohnt noch ein Gang in den Garten, wo sich Fundamente eines romanischen Turms aus dem 11. Jh. befinden.

➤ Rue du Puits-Saint-Pierre 6, [www.ville-ge.ch/mah](http://www.ville-ge.ch/mah), Di.–So. 10–18 Uhr, Eintritt frei, für Wechselausstellungen CHF 3, Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“

### KLEINE PAUSE

#### Mittagspause

Zwischen Maison Tavel und Rathaus liegt das berühmte und beliebte **Café-Restaurant de l'Hôtel-de-Ville** (s. S. 31), außerdem das **Café Papon** (s. S. 32) mit Freiplätzen auf der Promenade de la Treille, das malerisch hinter dem Rathaus am klassizistischen Portal an der Rue Fazy liegt.

## 8 Musées Barbier-Mueller ★ [K9]

Bevor man sich der Hauptattraktion der Altstadt, der Kathedrale, zuwendet, lohnt ein Abstecher in eine kleine Seitengasse neben dem Maison

## EXTRATIPP

In der Rue Jean-Calvin 2 befindet sich ein **ungewöhnlicher Buchladen**, der sich auf Fotografie und Kunst spezialisiert hat: **Bernard Letu Librairie** (Mo.–Fr. 11.30–18.30 Uhr, Sa. 12–17 Uhr). Für das Abendessen sollte man sich das winzige, aber edle italienische **Restaurant La Favola** (s. S. 32) merken.

Tavel in die Rue Jean-Calvin. Hier befindet sich das **Musées Barbier-Mueller**, das auf die **Privatsammlung** des wohlhabenden Solothurners Josef Mueller (1887–1977) zurückgeht. Dieser begann 1907, Gemälde moderner Maler wie Cézanne, Matisse, Renoir, Braque, Picasso oder Hodler zu sammeln. Später wandte er sich verstärkt der „primitiven“ Kunst Afrikas und Ozeaniens sowie (prä-)kolumbianischer Kunst zu.

Auch Kunstwerke aus Asien, Griechenland, Italien und Japan gehören zur Kollektion, die seit 1977 öffentlich zugänglich ist. Über **5000 Ausstellungsstücke zu allen großen Weltkulturen** – Skulpturen, Stoffe, Kultgegenstände, Reliefs, Masken u.v.a. – sind zu bewundern und angesichts der Materialfülle gibt es sogar eine Museumsfiliale in Barcelona.

➤ Rue Jean-Calvin 10, [www.barbier-mueller.ch](http://www.barbier-mueller.ch), tgl. 11–17 Uhr, CHF 8, Haltestelle: „Hôtel-de-Ville“

## 9 Cathédrale Saint-Pierre ★★★ [K9]

Die über der Stadt thronende Kathedrale lohnt aus zweierlei Gründen: wegen des **grandiosen Ausblicks von den Türmen** und wegen der **unterirdischen archäologischen Ausgrabungsstätte**, der „*Sité Archéologique*“.

Am höchsten Punkt der Altstadt erhebt sich die **Cathédrale Saint-Pierre** – auch „*Temple de Saint-Pierre*“ genannt. Die Kathedrale ist innen wie außen ein **Konglomerat verschiedener Baustile**, was angesichts der langen Bauzeit nicht verwundert. Die Arbeiten begannen nämlich schon um 1160 im romanischen Stil, ehe die Kirche mit gotischen Umbauten um 1230 fertiggestellt wurde. Auch die im 13. Jh. begonnenen Türme ließen auf sich warten, immerhin wurde 1407 die Hauptglocke, die *Clémence*, mit einem Gewicht von über sechs Tonnen im Nordturm aufgehängt. Das Besondere an ihr ist, dass sich ihre Melodie jeden Monat ändert.

Wer die 157 Stufen nach oben auf den Turm hinter sich gebracht hat, wird mit einer **spektakulären Aussicht** auf Stadt und den Genfer See belohnt. Mit dem Nordturm ist der niedrigere Südturm mit dem *Salle du Guet* verbunden, der 1527–1911 dem *veilleur*, dem Turmwächter, als Aussichtspunkt und Wohnung diente (mit kleinem Museum).

Die **klassizistische Fassade** mit ihrem Frontgiebel und griechisch-römischen Säulen sowie einer Kuppel stammt aus der Mitte des 18. Jh. und wurde vom Pantheon in Rom inspiriert. Besonders Mitte des 16. Jh. wurde während der Reformation, als die katholische Kirche protestantisch wurde, das **Innere** der einst prächtig ausgestatteten Kirche ausgeräumt und damit erheblich schlichter. Das dreischiffige Langhaus präsentiert sich heute mit Ausnahme der aufwendig skulptierten Säulenkapitelle weitgehend schmucklos. Der Chor hat keinen Umgang, aber ein gotisches geschnitztes Chorgestühl (15. Jh.) und in den Seitenschiffen und Kapellen befinden sich mehrere Grabmäler.



Zu den Hauptattraktionen gehört links neben der Kanzel der „**Stuhl Calvins**“ und rechts neben dem Ostchor das Grabmal und die Marmorstatue des Herzogs von Rohan, des Anführers der französischen Hugenotten zur Zeit Heinrichs IV. und Ludwigs XIII.

Rechts neben dem Hauptchor geht es in die **Chapelle des Maccabées**, eine 1405/1406 erbaute Grab- und Stiftskapelle, die zur Reformationszeit in ein profanes Lagerhaus umgewandelt wurde und ab Ende des 17. Jh. als Hörsaal der von Calvin gegründeten Akademie diente. Zu diesem Zweck wurde der Innenraum in drei Stockwerke unterteilt. Seit dem Ende des 19. Jh. finden hier wieder Gottesdienste statt und 1888 begann man, die Kapelle im sehenswerten neugotischen Stil zu restaurieren.

› Cour Saint-Pierre 6, Mo. – Sa. 9.30–18.30 Uhr, So. 12–18.30 Uhr, im Winter (1.10–31.5.) 10–17 Uhr bzw. So. 12–17 Uhr, Haltestelle: „Cathédrale“

› **Turmbesichtigung:** 157 Stufen führen auf den Nordturm, CHF 4.

› **Glockenspiel/Konzert:** Es gibt stündlich ein Glockenspiel (mit Chansons, Schlagern u. a.). Juni bis September findet an dieses anschließend um 18 Uhr ein Orgelkonzert in der Kirche statt.

### 10 **Sité Archéologique** ★★ [K9]

*Die als Museum umgebaute Ausgrabungsstätte unter der Kathedrale gewährt einen faszinierenden Einblick in die Frühgeschichte der Stadt*

Unter der Kathedrale bzw. unter der Kapelle finden seit 1976 **archäologische Ausgrabungen** statt, die Aufschluss über die Baugeschichte der Kirche und die Geschichte der

▲ *Die Cathédrale Saint-Pierre: eines der architektonischen Juwelle der Stadt*

## KLEINE PAUSE

**Crêpes in allen Variationen**

Die direkt an der Kathedrale gelegene **Café-Crêperie Saint-Pierre** (Place de la Taconnerie) ist ein kleines Lokal, das sich ganz auf Crêpes (süß) und Galettes (salzig) spezialisiert hat. Schön sind die Tischchen auf dem vorgelagerten Platz mit Blick auf die Kathedrale.

Christianisierung der Stadt Genf geben. Die Ergebnisse werden in der sogenannten **Sité Archéologique de La Cathédrale Saint-Pierre** anschaulich präsentiert.

In diesem **hochmodernen, multimedialen archäologischen Museum** im Untergrund wurden elf Ausgrabungsareale ausgewiesen. Erforscht wurde vor allem die Baugeschichte von den Wurzeln der Kirche Mitte des 4. Jh. bis zur Gegenwart. Mittlerweile spricht man von einer der bedeutendsten Ausgrabungen nördlich der Alpen.

- Cour Saint-Pierre 6, Zugang rechts des Kirchenfrontportals bzw. durch das Musée International de la Réforme **II**, [www.site-archeologique.ch](http://www.site-archeologique.ch), tgl. 10–17 Uhr, CHF 8 (mit Reformationsmuseum und Kathedrale CHF 16), Haltestelle: „Cathédrale“

## **II Musée International de la Réforme und Auditoire de Calvin** ★★★★★ [K9]

Ein paar Schritte entfernt von der Kathédrale stellt das Musée International de la Réforme im historischen **Maison Mallet** ein absolutes Highlight der Stadtbesichtigung dar. Hochmodern und multimedial aufgemacht, wird hier an historischem Ort – in dem zur Kathedrale gehörigen Kloster stimmten die Genfer am 21. Mai



045ge Abb.: mb

1536 für die Einführung der Reformation – die Geschichte der Reformation einem breiten Publikum vielsprachig näher gebracht.

Aufgehängt insbesondere an Calvins Tätigkeit im 16. Jh. in Genf, gelingt es den Machern der Ausstellung, mithilfe von Büchern, Manuskripten, Gemälden, Stichen und weiteren Objekten, vor allem aber **mittels audiovisueller Medien**, die nicht ganz unkomplizierte Geschichte dieser kirchlichen Umsturzphase nicht nur unter religiösen Aspekten, sondern auch als kulturelles und gesellschaftliches Phänomen, dessen Auswirkungen noch heute spürbar sind, verständlich zu machen.

Zunächst geht es um die protestantische Bibel, ehe sich im „Polemikzimmer“ berühmte historische Theologen mit den Thesen der Reformation auseinandersetzen. Auch das Genf zur

▲ Blick in den Innenhof des Musée International de la Réforme

## DIE WURZELN DER REFORMATION

Um Calvins Werk verstehen zu können, gilt es, zunächst einen Blick auf **Martin Luther** (1483–1546) zu werfen. Luther studierte Theologie, wurde Augustinermönch und machte Karriere als Theologe. Doch mehr und mehr prangerte er die Fehlentwicklungen in der katholischen Kirche an, plädierte dafür, die Zentralmacht von Papst und Kaiser zurückzudrängen und verurteilte die Ablasswirtschaft als Geschäftemacherei.

Als er am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen bekannt machte, ging es ihm vor allem darum, eine **Reform des gesamten kirchlichen Lebens** zu initiieren und die „Freiheit eines Christenmenschen“ gegen alle Autoritäten zu fördern. Gottes Wort sollte gemäß der Bibel als Richtschnur des Glaubens dienen, die „ethische Reinheit“ des Urchristentums als oberstes Ziel. Kirchliche Traditionen und Bräuche, Pomp und Prunk, Papsttum und Kirchenhierarchie sollten abgeschafft werden. Luther forderte eine Reform des Klosterlebens, des Zölibats, der Messe und von den ursprünglich sieben Sakramenten ließ er nur noch zwei zu: Taufe und Abendmahl. Die Trennung von der katholischen Kirche und damit die Entstehung der evangelisch-lutherischen Kirche wurde am 10.12.1520 mit der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle und einiger scholastischer Schriften besiegelt.

**Jean Calvin** (1509–1564) trat quasi in Luthers Fußstapfen, führte dessen Lehren jedoch weit radikaler fort. Geboren als Sohn des Generalprokurators des Domkapitels zu Noyon (Frankreich), studierte Calvin in Paris Jura

und kam dort 1533 mit Luthers Lehren in Berührung. Wegen seiner offenen Sympathie mit dem Protestantismus in Frankreich verfolgt, gelangte er 1535 nach Basel, wo er erstmals mit den gleichgesinnten Heinrich Bullinger (1504–75, Zürich) und Guillaume Farel (1469–1565) zusammentraf. Letzterer war es auch, der 1536 Calvin nach Genf holte.

Calvin führte in Genf nicht nur die Reformation ein, sondern stellte auch eine **strenge Gemeindeordnung** auf. Er forderte rigorose Disziplin, das Abendmahl wurde verboten und Pomp und Überfluss abgeschafft, was letztendlich zur Tabula rasa der vormals prunkvollen Kirchen führte. All dies rief zunächst Widerstand hervor und als Konsequenz mussten er und Farel 1538 Genf zunächst verlassen. Sie kehrten drei Jahre später zurück und überredeten den Stadtrat, die neue „Kirchenzucht“ einzuführen.

**Calvins Prädestinationslehre** fußt auf dem Gedanken, dass alles vorbestimmt sei und die Allmacht Gottes über allem stehe, der menschliche Wille hingegen bedeutungslos sei. Wer anderer Meinung war und die von Calvin herausgegebene Bibel nicht akzeptierte, wurde aus dem calvinistischen Genf ausgewiesen oder gar hingerichtet. Calvin propagierte ein strenges Arbeitsethos, das er selbst vorlebte und in der 1559 von ihm gegründeten Genfer Akademie umgesetzt wissen wollte. Er starb 1564 in Genf und wurde auf dem Cimetière des Rois im Stadtteil Plainpalais bestattet sowie mit einer Statue am Hauptgebäude der Genfer Universität verewigt.

Zeit Calvins wird vorgestellt. Es folgen als Themen ein „theologisches Bankett“, der Widerruf des Edikts von Nantes und die damit verbundene Zuflucht der Hugenotten in Genf sowie schließlich die Ausbreitung der Reformation bis ins 20. Jh. Schließlich erreicht man im Untergeschoss des Museums einen Gewölbegang, der zur archäologischen Ausgrabungsstätte der Kathedrale **10** führt.

➤ Rue du Cloître 4, www.musee-reforme.ch, Di.–So. 10–17 Uhr, CHF 13, Kombi-ticket CHF 16, Haltestelle: „Cathédrale“

## **12** Temple de l’Auditoire ★ [K9]

An der Südostseite der Kathedrale steht am Place de la Taconnerie der Temple de l’Auditoire (ehemals Notre-Dame-La-Neuve), auch „Auditoire de Calvin“ genannt. Hier erklärte Jean Calvin den Genfern die Grundsätze der Reformation, hier predigten er und Théodore de Bèze zu den

Gläubigen und seit 1555 diente der Bau zudem Exilanten aus aller Welt, darunter dem Schotten John Knox, als **Zufluchtsort**.

Gemeinsam mit Thomas Bodley, dem späteren Begründer der Bibliothek von Oxford und von Coverdale, erarbeitete Knox im Temple de l’Auditoire eine erste Volksausgabe der Bibel in englischer Sprache, die sogenannte „Genfer Bibel“. Calvin hob außerdem an selber Stelle die Universität aus der Wiege.

Heute halten im Gebäude der **Genfer Kirchenrat** und die Pastorengesellschaft ihre Sitzungen ab und finden Gottesdienste der Church of Scotland und der holländischen und italienischen reformierten Kirchen statt.

➤ Haltestelle: „Taconnerie“

## **13** Place du Bourg-de-Four ★★ [K10]

*Einst der wichtigste Platz der Altstadt, sind die auf dem Place du Bourg-de-Four gelegenen Cafés heute ein beliebter Treffpunkt.*

Die Passage des Degrés-de-Poules (Hühnerleiter), eine kuriose durch



046ge Abb.: mb

### EXTRATIPP

#### **Essen im Nobelhotel**

Zwar kann sich wohl nicht jeder eine Nacht im historischen Fünfsternehotel Les Armures (Rue du Puits-St.-Pierre 1) leisten, doch das zugehörige Restaurant bietet mittags ein **Schnäppchen** an: täglich wechselnde *plats du jour* für nur CHF 20, auch auf der hübschen Terrasse zu genießen (Tischreservierung: Tel. 022 3103442). Außerdem gibt es empfehlenswerte und preiswerte „Suggestions du Chef“ und das Fondue – das auch Bill Clinton geschmeckt haben soll – gilt als Toptipp.

ein Haus hindurch geführte Treppe, führt neben dem Auditoire und hinter dem Ostchor der Kathedrale hinunter zum zentralen Platz der Altstadt, dem Place du Bourg-de-Four.

Dieser im Mittelalter wichtige Kreuzpunkt von Handelsrouten und ehemalige Marktplatz ist der **älteste Platz Genfs** und heute **Treffpunkt und Kern der Altstadt**. Hier befand sich bereits in römischer Zeit ein Handelszentrum, im 5. Jh. das Zentrum des Burgunderreichs (eine kleine Figur in einem Haus an der SO-Ecke erinnert an König Gundobad/480–516) und ab Mitte des 16. Jh. entstanden die beeindruckenden großen Gebäude ringsum – zu dem Zweck, den massenhaft zuströmenden Protestanten Wohnraum zu bieten. In der Platzmitte befindet sich ein blumengeschmückter Brunnen aus dem 18. Jh., um diesen herum stehen die Tische und Stühle der **zahlreichen kleinen Cafés und Bistros**, die sich im Wechsel mit Antiquitätenläden um den Platz gruppieren.

An der Ostseite des Platzes dominiert der **Palais de Justice** (Justizpalast). 1707–1712 als Kloster (Convent St.-Claire) erbaut, dann ab 1857 als Spital genutzt, dient der Bau heute als Sitz der Genfer Justiz.

Über die vom Platz abgehende Rue Etienne Dumont mit ihren kleinen Boutiquen und Lokalen erreicht man die **Promenade Saint-Antoine**, die sich auf der alten Festungsmauer hinzieht und von beeindruckenden Bauten mit schönen Fassaden aus dem 18. und 19. Jh. gerahmt wird. Hier lebte eine ganze Reihe an Genfer Persönlichkeiten: in Hausnummer 14

#### KLEINE PAUSE

#### **Pause auf dem Place du Bourg-de-Four**

Kein Platz in Genf ist für eine kleine Pause bei einem Kaffee oder Bier geeigneter als der immer belebte Place du Bourg-de-Four. Cafés und Lokale wie La Clémence (s. S. 33) oder Chez ma Cousine (s. S. 32) bieten mit ihren Freisitzen die perfekte Gelegenheit, die Genfer näher kennenzulernen oder einfach nur unter freiem Himmel das Altstadtambiente zu genießen und Gesellschaftsstudien zu betreiben.

Rodolphe Toepffer, einer der Vorreiter der Comics, in Nr. 16 Rodolphe Kreutzer, dem Beethofen eine Violinsonate gewidmet hat, und im Haus Nr. 22 der Bankier Yves Mirabaud.

An der Nordostecke der Promenade steht das **Collège Calvin** [L9], 1559 von Jean Calvin als Theologieschule gegründet. Théodore de Bèze war der erste Rektor der Schule, in der Theologiestudenten einst von Montag bis Samstag täglich zehn Stunden unterrichtet wurden. Trotz oder gerade wegen dieses harten Pensums erwarb die Schule hohes Ansehen und wurde 1872 zur Keimzelle der heutigen Universität, die heute noch den historischen Bau für Lehrzwecke nutzt.

➤ Haltestelle: „Place Bourg-de-Four“

#### **14 Musée d'Art et d'Histoire** ★★★

[L10]

Das „MAH“ mit seiner vielseitigen, umfangreichen Kunstsammlung, v. a. mit vielen großformatigen Gemälden des Schweizer Malers Hodler, ist ein Muss für alle Kunstfreunde!

Von der Promenade Saint-Antoine blickt man auf den zwischen 1903 und 1910 errichteten imposanten Bau des Musée d'Art et d'Histoire,

◀ *Beliebter Treff und sehr romantisch: Place du Bourg-de-Four*



047ge Abb.: mb

kurz „MAH“ genannt. Auch wenn der Komplex teilweise etwas angestaubt wirkt, erhält der Besucher in diesem Museum einen ungewöhnlich **vielseitigen Überblick über die westliche Kultur** von der Frühzeit bis heute.

**Drei große Abteilungen** beherbergt das MAH: eine archäologische Sammlung (prähistorisch, ägyptisch, griechisch, etruskisch, römisch), eine Sammlung der sogenannten Schönen Künste (Malerei von Renaissance bis heute sowie Skulpturen von Rodin, Giacometti, Tinguely u. a.) und schließlich eine Abteilung für Kunsthandwerk (vom Mittelalter bis zum 20. Jh., Waffen und Möbel, Textilien und Zinn usw.).

Hervorhebenswert sind die großformatigen Gemälde des Schweizer Malers Ferdinand Hodler (1853–1918), der lange Jahre seines Lebens in Genf verbrachte, aber auch ein Altar aus

dem 15. Jh. von Konrad Witz (1400–1446) oder die Originalfenster der Cathédrale Saint-Pierre **9**.

Obwohl die Aufstellung teils etwas altmodisch anmutet und die Anordnung der Objekte sich dem Besucher nicht immer sofort erschließt, handelt es sich um eine **riesige, hochkarätige Sammlung**, für die man sich Zeit nehmen sollte. Schließlich kann man sich anschließend im schönen Museumscafé mit Plätzen im Innenhof erholen und im kleinen Shop „Art et Histoire“ ein paar nette Kleinigkeiten gönnen.

Eher etwas für Spezialisten sind das zugehörige **Cabinet des Estampes** mit Drucken aus fünf Jahrhunderten und die **Bibliothèque d'Art et d'Archéologie**, welche eine kleine Ausstellung zu Archäologie und Stadtgeschichte beherbergt (beide Zugang: Promenade du Pin 5).

➤ Rue Charles-Galland 2, [www.ville-ge.ch/mah](http://www.ville-ge.ch/mah), Di.–So. 10–18 Uhr, Eintritt frei, bei Sonderausstellungen CHF 5, mit Shop und Café, Haltestellen: „Saint-Antoine“ oder „Jaques-Dalcroze“

## 15 Quartier des Tranchées ★

[L10]

Im Südosten des Museums, getrennt durch den Boulevard Helvétique, schließt sich das Stadtviertel Quartier des Tranchées an. Die Rue Charles-Galland führt mitten hinein und als erstes sticht die **Église Russe** (Rue Toepffer) aufgrund ihrer goldenen Kuppeln ins Auge. 1859 hatten die in Genf lebenden orthodoxen Russen um den Bau einer eigenen Kirche ersucht und dank finanzieller Hilfe von Großherzogin Anna Feodorovna

◀ Das „MAH“ besticht mit einer vielseitigen Kunstsammlung


Constancia, der Schwägerin von Zar Alexander I., konnte 1886 auf dem Grund eines ehemaligen Benediktinerklosters der auffällige Bau im byzantinisch-muscovitischen Stil mit vergoldeten Kuppeln fertiggestellt werden. Die Kirche ist auch innen sehenswert, vor allem wegen des Sternenhimmels, der aufwendigen Carrera-Marmor-Ausstattung und der Ikonen aus dem 16. bis 20. Jh.

➤ **Église Russe, Rue Toepffer, Di.-Fr. 9–12 Uhr (im Sommer auch 14–17 Uhr), Sa.–So. 9–17 Uhr, Chorgesang Sa. 17.30 u. So. 10 Uhr, Haltestelle: „Église Russe“**

Mehr als 7000 Kunstobjekte aus China und Japan sind nahe der Kirche in einer eleganten Privatvilla aus dem 19. Jh. im Viertel des Tranchées vereint. Die **Collections Baur** (s.S. 18) ist die hochkarätige Sammlung des lange in Asien tätigen Kaufmanns und Fabrikanten Alfred Baur (1865–1951) und nennt sich auch „Musée des Arts d'Extrême-Orient“. Chinesische Keramik und Tabakgefäße, Jadeobjekte, Lackdosen, Zeichnungen und Drucke aus Japan, Schwerter und anderes Kunsthandwerk werden präsentiert, daneben gibt es Wechselausstellungen und einen japanischen Garten.

➤ **Collections Baur, Rue Munier-Romilly 8, www.collections-baur.ch, Di.–So. 14–18 Uhr, CHF 10, Haltestelle: „Église Russe“**

## DIE RUES BASSES

Unter den Sammelbegriff „Rues Basses“ fallen jene Straßen und Gassen, die sich unterhalb der Altstadt, ungefähr zwischen der Île  im Westen und dem Boulevard Helvétique [L9/10] im Osten, zum Genfer See hin ausbreiten. Die zentrale Achse

bildet dabei die **Rue du Rhône**. An ihr reihen sich vor allem Nobelboutiquen und teure Schmuck- und Uhrengeschäfte wie Bulgari, Gianfranco Ferrer oder Patek Philippe auf. Aber auch das Kaufhaus Globus betreibt hier eine Filiale (Nr. 48) und Arthur's Rive Gauche (s.S. 35), legendäres Café und Bar-Lounge sowie Treffpunkt der Schönen und Reichen, ist ebenfalls an dieser Straße zu finden.

Parallel zur Rue du Rhône und mit einigen Passagen verbunden, schon am Fuß der Altstadt, verläuft eine zweite Hauptschlagader der Stadt, die mehrfach ihren Namen ändert: Rue de la Confédération, Rue du Marché, Rue de la Croix d'Or und schließlich Rue de Rive (von West nach Ost). Hierbei handelt es sich um die eigentliche **Haupteinkaufsmeile der Stadt**, die L'Île und Rond-Point de Rive [L9] im Osten miteinander verbindet. Sie ist als Fußgängerzone ausgewiesen – lediglich vor der hier verkehrenden Straßenbahn muss man sich als Fußgänger in Acht nehmen. An dieser Straße mit den vielen Namen finden sich außer Designershops und Boutiquen Kaufhäuser und Einkaufszentren wie Confédération Centre (Rue de la Croix d'Or 11) sowie Läden „gewöhnlicher“ Marken wie C&A oder H&M. Aber auch kleinere Läden wie die Librairie Payot (s.S. 29), der Feinkostladen Grand Boucherie du Molard (Rue du Marché 20) oder die Chocolaterie Auer (s.S. 25) finden sich hier.

Trotz aller verlockenden Schaufenster sollte man gelegentlich einen Blick auf die Architektur werfen. So fällt beispielsweise an der Rue de la Croix d'Or 4 inmitten eines Konglomerats von Bauten, die alle um 1900 entstanden sind, eine besonders schöne Jugendstilfassade von 1914 ins Auge.